



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Charakterbilder deutschen Landes und Lebens für Schule und Haus, bearbeitet und gruppiert von A. W. Grube. Zugleich als dritter Theil der geographischen Charakterbilder von demselben Verfasser. Leipzig, Brandstetter. — Sehen wir bei diesem Buch nur auf den Inhalt, der uns geboten wird, ohne die Art und Weise seines Entstehens ins Auge zu fassen, so können wir nicht leugnen, daß es einen sehr angenehmen Eindruck macht. Die verschiedenen Länder- und Culturformen Deutschlands werden nach allen Richtungen hin von kundigen und talentvollen Beobachtern anschaulich und interessant beschrieben; es spricht sich in den meisten Fällen ein schöner Sinn für Natur und eine wahre patriotische Gesinnung aus. Die Anordnung ist verständig und verbindet im ganzen Einheit der Stimmung mit Mannigfaltigkeit der Anschauung. — Aber dieser gute Eindruck wird wesentlich verkümmert, wenn wir auf die Entstehung des Buchs eingehen. Der Verfasser hat nämlich mit der größten Unbefangenheit theils aus Zeitschriften, theils aus Büchern lange Abhandlungen abgedruckt, ohne das geringste Bedenken darüber zu haben, ob auch die Verfasser derselben damit einverstanden sein werden. Es liegt uns hier am nächsten, unser eignes Eigenthum zu reclamiren. Aus den Grenzboten sind abgedruckt erstens: Oldenburger Zustände S. 31—52, (21 Seiten) zweitens: Streifzüge durch Pommern, S. 92—101, (9 Seiten); drittens: der Harz, S. 102 u. s. w. (theilweise, wir haben nicht genau verglichen, wieviel davon uns angehört); viertens: Nürnberg, S. 260—69, (9 Seiten). Nun ist aber hier nicht von gewöhnlichen Seiten die Rede, sondern von Seiten, wie sie sich etwa in der Brockhaus'schen Gegenwart wiederfinden, die also in der gewöhnlichen Art, wie man Reisebücher druckt, zwei bis drei Seiten ausfüllen würden. — Der Herausgeber scheint sich gar nicht klar gemacht zu haben, wie es mit dem Eigenthumsrecht solcher Aufsätze beschaffen ist. Der Verfasser derselben verkauft sein Eigenthum an das Journal bis zu einer gewissen Zeit, gewöhnlich für ein Jahr. Nach Ablauf derselben steht ihm die freie Benutzung zu. Wenn er nun z. B. eine Sammlung anzustellen gedenkt, so wird er durch die freie Verfügung darüber von Seiten eines andern in seinem Erwerb gekränkt und dadurch unter Umständen veranlaßt, die Hilfe des Gesetzes in Anspruch zu nehmen. So gut wie der Herausgeber aus den Grenzboten vier größere Artikel entlehnt hat, die übrigen aus dem Morgenblatt und andern Zeitschriften, ebenso gut hätte er auch seine sämtlichen Artikel aus den Grenzboten entlehnen können, denn es finden sich darin noch viele von derselben Art. Nun haben wir zwar unsrerseits kein Interesse dabei, gegen eine solche Verwerthung unsrer Aufsätze zu protestiren, weil ein Journal die Aufmerksamkeit des Publicums nur für eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen kann. Aber es ist unsre Pflicht, die Eigenthumsrechte unsrer Mitarbeiter zu wahren und falls diese es für nöthig halten, werden wir gegen den Verfasser des vorliegenden Werks die Klage wegen Nachdruck erheben. —

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.